

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Das neue Baden. Kreisausgabe Stadt und Landkreis Lahr.
1947-1949
1947**

62 (28.11.1947)

DAS NEUE BADEN

ZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR SÜD- UND MITTELBADEN

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag / Monatsbetrag: Mk 1,60 einsehl. Trägerlohn, durch die Post Mk 1,84 / Anzeigen nach Tarif gegen Kennkarten- ausweis / Anzeigen- und Redaktionschluss Mittwoch und Samstag 14 Uhr

KREISAUSGABE
STADT UND LANDKREIS LAHR

Telefon: Verlag u. Redaktion, Lahr 2565 / Postscheckkonto: Freiburg i. Br. 4400
Bankkonto: Deutsche Bank, Zweigst. Lahr / Keine Erstattungen bei Störungen
durch höh. Gewalt / Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

NR. 62 / 1. JAHRG.

FREITAG, DEN 28. NOVEMBER 1947

PREIS 20 PFENNIG

Letzter Funk

Paris. Mittwoch Abend sprach der französische Ministerpräsident Schuman über den Rundfunk zum französischen Volk. Er teilte mit, daß die Gehälter, die Familienversorgung und die Kriegserlöse erhöht werden. Schuman wandte sich weiter an die 1,5 Millionen Streikenden und sagte, daß die Streikbewegung Frankreich in eine schwere Lage bringen werde. Der Ansprache ging eine viereinhalbstündige Kabinetsitzung voraus.

Paris. Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland wegen Lieferung von Getreide statt. Rußland hat sich verpflichtet, 25 000 Tonnen Getreide zu liefern, Frankreich dagegen Textilien und Farbstoffe.

Bukarest. König Michael von Rumänien hat London verlassen. Er wird auf seiner Rückreise von den Londoner Hochzeitsfeierlichkeiten die französische Hauptstadt besuchen und einen kurzen Aufenthalt in der Schweiz nehmen.

Heisingfors. Der Streik der finnischen Staatsangestellten hat starke Nachwirkungen. Ganz Finnland ist von jedem Verkehr abgeschnitten.

Zwischen DIENSTAG u. DONNERSTAG

Deutschland: Ein Warenaustauschabkommen zwischen der Ost- und Bizone, das einen beiderseitigen Austausch von 156 Millionen Mark für das Jahr 1948 vorsieht, ist unterzeichnet worden. — Tschechoslowakei: Ab 1. Dezember werden in der Tschechoslowakei wieder alle Lebensmittel rationiert. — Dänemark: Im Verlauf der Tagung der dänischen, schwedischen und norwegischen Leiter des Roten Kreuzes, die in Kopenhagen stattfand, wurde beschlossen, den internationalen Roten-Kreuz-Kongreß im August 1948 in Stockholm abzuhalten. — Vereinigte Staaten: Präsident Truman hat den Kongreß um Genehmigung eines Zusatzkredits in Höhe von 490 Millionen Dollar zur Deckung der Besatzungskosten in Deutschland.

Palästina-Teilungsplan angenommen

Lake Success. Mit 25 gegen 13 Stimmen, bei 17 Stimmenthaltungen und 2 Abwesenheiten, wurde der Teilungsplan Palästinas von der Palästina-Kommission gebilligt. Für die Teilung stimmten: Australien, Bolivien, Brasilien, Weißrußland, Kanada, Chile, Costa Rica, Tschechoslowakei, die dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala, Island, Nicaragua, Norwegen, Panama, Peru, Polen, Schweden, Ukraine, Südafrika, Sowjetunion, USA, Uruguay und Venezuela. Gegen die Teilung stimmten: Türkei, Cuba, Indien und sämtliche arabischen Staaten. Folgende Länder enthielten sich ihrer Stimme: Frankreich, Großbritannien, Argentinien, Belgien, China, Columbien, San Salvador, Aethiopien, Griechenland, Haiti, Honduras, Liberia, Luxemburg, Mexiko, Holland, Neu-Seeland, Jugoslawien. Abwesend waren: Paraguay und die Philippinen.

Die Schwierigkeiten Robert Schumans

Paris. Nicht ohne Mühe war das Kabinett Robert Schuman zu Stande gekommen. Sicherlich genießt der neue Ministerpräsident größte Sympathien. Als Vertreter eines lothringischen Wahlkreises gehörte er der französischen Kammer von 1919 bis 1940 an. Er erwarb sich höchste Achtung, insbesondere als gründlicher Kenner juristischer Fragen, und seitdem er im Kabinett Ramadier das Finanzportefeuille übernommen hatte, machte er durch seine Sachkenntnis besten Eindruck.

Zu Robert Schuman hat die Nationalversammlung mehr Vertrauen gezeigt, als zu Léon Blum, was aber nicht zu der Ansicht verführen darf, daß die Existenz des neuen Kabinetts unbedingt gesichert ist. Schwierig war die Ernennung des Finanz- und Wirtschaftsministers. Schließlich fiel die Wahl auf den Radikalsozialisten René Mayer, auf dessen Ernennung die Radikalsozialisten be-

WELTNACHRICHTEN IN KÜRZE

Das Hauptquartier der britischen Truppen in Venedig gab bekannt, daß der Abzug der britischen Truppen aus Italien entsprechend dem Friedensvertrag am 8. Dezember beendet sein wird.

Einreisebeschränkungen für Sowjetstaatsangehörige nach den USA. Für die Sowjetstaatsangehörigen und die Bewohner Osteuropas soll künftighin die Einreise nach den Vereinigten Staaten gesperrt werden.

Die Ehemänner der 12 russischen Frauen, denen die Sowjetbehörden die Ausreise-Visa aus der UdSSR verweigern, haben eine Zusammenkunft mit Molotow gefordert. Einer von ihnen erklärte, daß sie, falls ihnen diese Zusammenkunft verweigert werden würde, eine Propaganda-Kampagne während des ganzen Aufenthaltes von Molotow in London entfesseln würden.

Die ersten Verhandlungstage

Debatten um Deutschlands Grenzen — Eine Note der Benelux-Staaten

London. In einer dreistündigen, verhältnismäßig ruhigen Sitzung wurden sich die vier Außenminister über die Fragen einig, die sie in den kommenden Besprechungen bearbeiten wollen. Eine Reihenfolge für die Aufnahme dieser Themen konnte allerdings nicht festgelegt werden.

Sofort zu Beginn der Sitzung wurden die beiden vorliegenden Entwürfe für die Tagesordnung besprochen. Die Aufnahme der Frage der deutschen Grenzziehung in die Tagesordnung war Gegenstand eingehender Debatten. Molotow wollte die Frage der Grenzen nicht aus dem Zusammenhang gerissen sehen und schlug vor, zu der in New York angenommenen Fassung zurückzukehren, wie sie vor einem Jahr bezüglich der Vorbereitung des Friedensvertrages mit Deutschland ausgearbeitet worden war. Bidault wies dagegen mit Nachdruck darauf hin, daß dieses dann der erste Friedensvertrag sei, in dem die Grenzen des besiegten Staates nicht festgelegt seien, und schlug an Stelle von „Verfahren für die Vorbereitung des Friedensvertrages“ — „Vorbereitung eines Friedensvertrages hinsichtlich der Grenzziehung und des Verfahrens“ vor.

Anschließend wurde die Reihenfolge der Bearbeitung der angeführten Fragen diskutiert. Die drei westlichen Delegationen erklärten sich damit einverstanden, daß die Frage des Staatsvertrages mit Oesterreich

an die Spitze der Tagesordnung gesetzt werde. Molotow erinnerte daran, daß er sich mit der Einsetzung der Frage des österreichischen Staatsvertrages in die Tagesordnung einverstanden erklärt habe, versicherte aber, daß der Friedensvertrag mit Deutschland bei weitem das wichtigste Problem sei und daher zuerst behandelt werden müsse.

Anschließend gab Marshall eine bedeutende Erklärung über den Standpunkt der USA ab und sagte, man müsse sich zunächst über die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands einigen, bevor man von einem Friedensvertrag sprechen könne, man müsse also zunächst eine prinzipielle Ueber-einstimmung herstellen. — Die Sitzung wurde um 18 Uhr 30 aufgehoben.

Die Mittwochsitzung wurde mit einer einhalbstündigen Rede Molotows eingeleitet, die die russische Stellungnahme zu allgemeinen Weltproblemen behandelte. Holland, Belgien und Luxemburg hatten eine Note überreicht, in der die Demontage der deutschen Kriegsindustrie gefordert wurde. Die wirtschaftliche Einheit müsse anerkannt, das Ruhrgebiet internationalisiert werden. Wichtige strategische Punkte Deutschlands seien für längere Zeit durch Besatzungsbehörden zu übernehmen. Es dürfe keinerlei Begünstigung der deutschen Industrie geduldet werden.

Frankreich und die Londoner Konferenz

Paris. Es gibt in der Politik keine starren Formeln. Politik ist Kunst des Möglichen. Und wenn auch verschiedentlich behauptet wird, daß am Beginn der Londoner Konferenz die Position Frankreichs die gleiche sei, wie seinerzeit in Moskau, so darf man doch nicht übersehen, daß sich seitdem viel geändert hat, und zwar sowohl in der Verwaltung der einzelnen Zonen in Deutschland selbst wie in der innenpolitischen Struktur Frankreichs. Gewiß ist die französische Deutschland-Politik in ihren großen Linien seit Moskau unverändert geblieben und wird es auch in Zukunft bleiben. Das will jedoch keineswegs besagen, daß die französische Delegation in London auf ein für alle Mal festliegendes Schema festgelegt wäre u. nicht den nötigen Spielraum für Verhandlungen hätte. Nach allem, was hier an zuständiger Stelle zu erfahren ist, wird Georges Bidault auch in London alle nur erdenk-

lichen Anstrengungen machen, um zwischen den verschiedenen Standpunkten zu vermitteln und wenn irgend möglich, eine Vierer-Lösung herbeizuführen. Man betont allerdings, daß eine solche Vermittlungsaktion heute im Falle Deutschland wesentlich schwieriger sei, als seinerzeit bei dem Zustandekommen des italienischen Friedensvertrages.

Man muß sich vor allem darüber klar sein, daß seit der Moskauer Konferenz in der deutschen Frage eine wichtige Evolution eingetreten ist, und zwar in zwei Richtungen: 1. haben die Alliierten in ihren respektiven Besatzungszonen in Deutschland sehr verschiedene Wirtschafts- und Verwaltungssysteme eingeführt. Das russische System steht hier, dem der angelsächsischen Länder diametral gegenüber, und es ist kaum vorstellbar, wie diese verschiedenen, innerhalb der deutschen Besatzungszonen angewandten Methoden und Systeme miteinander in Einklang gebracht werden können. 2. Ein neues wichtiges Element ist seit der Moskauer Konferenz in die Debatte gebracht worden durch die Lancierung des Marshall-Planes und die Organisation der sich auch auf Westdeutschland erstreckenden amerikanischen Kredithilfe. Diese beiden Elemente haben der Behandlung der deutschen Frage ein neues Gesicht gegeben, und es ist ganz selbstverständlich, daß auch die französische Politik an diesen Dingen nicht einfach vorbeisehen kann, daß sie sie in den Kreis ihrer Berechnungen und ihrer künftigen Aktion einbeziehen muß.

Die französischen Unterhändler in London werden ihr Hauptaugenmerk auf das Ruhrproblem konzentrieren. Die anglo-amerikanischen Abmachungen erstrecken sich einstweilen nur auf die Ruhrkohlenruben, man weist jedoch in Frankreich mit Recht darauf hin, daß die Industrie dieser Gebiete ein zusammenhängendes Ganzes bilde, und betont nach wie vor, daß die wirksame Kontrolle dieses Kriegsarsenals eines der Hauptziele der französischen Deutschlandpolitik darstelle. Welche Mächte künftig an dieser Kontrolle teilnehmen werden, sei mehr oder weniger belanglos, worauf es Frankreich in erster Linie ankomme, sei die Schaffung eines wirksamen interalliierten Kontrollorgans und darüber hinaus eine möglichst wirksame Einschaltung der Ruhrbergwerke und ihrer Industrie in das gesamteuropäische Wiederaufbauprogramm.

Als Außenminister Bidault das Flugzeug nach London bestieg, erklärte er zu Pressevertretern: „Verzweifeln wäre in diesem Augenblick ein geradezu todeswürdiges Verbrechen. Und zwar das schwerste von allen. Ich fahre hier ab mit dem Willen, etwas zustande zu bringen, was wir bis zu diesem Augenblick nicht geschaffen haben.“ Diese Äußerung des französischen Außenministers darf nicht als ein Euphemismus ausgelegt werden. Sie zeigt nur noch einmal den ersten Willen Frankreichs, diesmal allen Hindernissen zum Trotz zu konkreten Ergebnissen zu gelangen.

Grenzen der Zwangswirtschaft

Das Wort „Recht“ und das Wörtchen „richtig“ stehen offensichtlich nicht nur in sprachlichem, sondern auch in einem engen sachlichen Zusammenhang. Etwas ist „Recht“, weil es richtig ist. Wo diese Ueberzeugung fehlt, da mangelt auch dem Recht die zwingende Kraft, die ihm innewohnen muß. Und noch ein Zweites: Wir wissen aus der Geldwirtschaft, was Inflation ist. Nun, es gibt nicht nur eine Geldinflation, sondern auch eine Inflation auf dem Gebiete des Rechts und der rechtlichen Reglementierungen. Sicher ist, daß in Notzeiten, wie den heutigen, sehr viel mehr regiert und verwaltet werden muß als in normalen Zeiten. Aber es gibt ein sehr wahres lateinisches Wort: Est modus in rebus; zu deutsch: Es sei ein Maß in allen Dingen. Man macht uns Deutschen gern den Vorwurf, daß wir nicht Maß halten können, weder im Guten noch im Bösen. Vielleicht überlegen wir uns einmal ernsthaft, ob wir uns nicht auch im Reglementieren etwas mehr beschränken können. Rechtsregeln, die nicht durchführbar sind, verlieren ihre Kraft, schwächen das allgemeine Rechtsempfinden und gefährden dadurch auf die Länge auch jenen Teil der Rechtsordnung, der als dauernder Grundbestand des Rechts in einem zivilisierten Staat nicht entbehrt werden kann. Es ist eine ernste Gefahr, die von dieser Seite heraufzieht, und es ist Pflicht aller verantwortungsbewußten Kreise, darauf hinzuweisen, daß wir nicht — ohne es zu bemerken — mehr und mehr in einen Nihilismus des Rechts hinabgleiten. Als die Naziherrschaft gebrochen war, sprach man viel von der Wiederaufrichtung des Rechtsstaates. Man wird kaum behaupten können, daß wir inszwischen dem Idealzustand, in dem Recht und Wirklichkeit übereinstimmen, näher gekommen sind.

Jene Inflation von Rechtsvorschriften, die nicht mehr zu übersehen sind und in ihren Einzelheiten auch häufig in der Durchführung nicht kontrolliert werden können, trägt wesentlich zur allem Verwirrung der Rechtsbegriffe bei. Nehmen wir nur einige Beispiele aus der letzten Zeit. Nach den Bestimmungen über die Bewirtschaftung der Zuckerrüben vom 23. 9. 47 sind sämtliche Zuckerrüben beschlagnahmt und an die Zuckerfabrik Waghäusel abzuführen, auch diejenigen, die der kleine Gartenbesitzer sich vielleicht angebaut hat, um sich etwas Syrup daraus zu machen, seien es auch nur ein oder zwei Zentner. Auch darf sie der Anbauer nicht im eigenen Haushalt verarbeiten, obwohl er vielleicht einen Teil seines Gemüselandes geopfert hat. Es ist klar, daß dieser Eingriff von den kleinen Anbauern als höchst unbillig empfunden werden muß und sie in Zukunft abschrecken wird, ganz abgesehen davon, daß eine wirkliche Kontrolle bei den vielfach kleinen Mengen überhaupt nicht möglich ist. Ein anderes Beispiel: Die Rauchwaren, die der Kleinpflanzer für seinen abgelieferten Tabak bekommt, darf er weder verkaufen, noch vertauschen oder sonstwie anderweitig abgeben. Man sage nicht, das seien Spitzfindigkeiten. Wenn der Gesetzgeber Verbote erläßt und Zuwiderhandlungen mit strengen Strafen bedroht, muß er sich klar sein, welche Tatbestände er damit trifft. Es war bisher den Nazis vorbehalten, die Tatbestände so zu verwaschen, daß man alles damit anfangen konnte.

Auf dem Gebiete der Ueberproduktion behördlicher Verordnungen scheint auch die Landesverordnung über Höchstpreise für angebaut und wildwachsende Heil- und Gewürzpflanzen vom 20. 10. 47 zu liegen, die in ihren Anlagen nahezu vier Seiten des Landesgesetzblattes in Anspruch nimmt. Sicher können auch für diese Verordnung ganz vernünftige Gründe angeführt werden. Aber wenn man sich überlegt, wieviel Vorbereitungen, Ermittlungen, Schriftwechsel, Besprechungen usw. notwendig waren, um diese Preistabellen in allen Einzelheiten festzulegen, dann ist wohl die Frage berechtigt, ob dieser Aufwand an Zeit und Personalkraft — und schließlich auch an Papier — noch in einem gesunden Verhältnis zum Ergebnis steht.

Jede Zwangswirtschaft hat die Tendenz, sich immer weiter auszudehnen, da sich stets neue Lücken zeigen, die verstopft werden müssen. Und weiter, auch das ist unbestreitbare Erfahrung: Je dichter das Netz der Bewirtschaftungsmaßnahmen ist, je stärker die freie Beweglichkeit der schaffenden Kräfte in Stadt und Land eingeeignet wird, umso mehr geht die Produktion zurück. Leider übersieht eine von der Zwangswirtschaft begeisterte Verwaltung nur allzuleicht, daß papierene Verordnungen am Schreibtisch zwar leicht auszuarbeiten sind, daß aber die Wirklichkeit oft anders aussieht. Im bayerischen Landtag äußerte sich kürzlich nach Zeitungsnachrichten ein Abgeordneter, daß gewiß keiner der Abgeordneten



Fahr und Umgebung

Im finsternen Zeit

Gleich ab magerten, knochigen Fingern zeigen die kahlen Aeste der Bäume in den leeren Himmel. Ueber abgeernteten Feldern krächzen Raben, die Boten des Todes. Am morschen Gartenzaun steht — eine traurige Erinnerung an die Pracht des Sommers — einsam eine Aster. Die Tage sind trüb, von Wolken verhangen, vom Nebel verschleiert. Die Nacht droht alles Licht zu verschlingen. In dieser beklemmenden Zeit, umgeben von Zeichen des Verfalls, des Verwesens und Sterbens ruft der Mensch seine innersten, besten Kräfte auf. Vor den Gräbern, in der Stille der langen Nächte besinnt er sich, erkennt seine Fehler und menschlichen Schwächen, und die Sehnsucht wird wach: adventlich er möge kommen, der Erlöser, der uns wieder rein und gut macht. Auf dem Kranz aus Tannenzweigen wird eine Kerze angezündet: ihr Licht soll einen Weg zeigen in dieser finsternen Zeit, ihr Feuer reinigen. Von nun an wächst mit der Finsternis auch die hoffende Sehnsucht; am Ende jeder Woche vermehrt sich das Licht auf dem grünen Kranz, den ein rotes Band umschlingt. So trübe und dunkel ist keine Zeit, daß unsere Seele nicht zu einem neuen Licht hinfände, — wenn nur Vertrauen da ist und die wahre, die Nächstenliebe, uns führt.

Stadtnotizen

160 gr. Schweineschmalz für Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot von 6 bis über 18 Jahren sind aufgerufen.

Das Fest der silbernen Hochzeit begingen am 25. November die Eheleute Adolf Hurrle und Frau Mina geb. Riese wohnhaft in der Metzgerstraße 15.

Die Meisterprüfung als Kartonager hat am 15. September ds. Js. Herr Alfred Schaub aus Mietersheim vor der Handwerkskammer Freiburg mit bestem Erfolg abgelegt.

Ein deutscher Nachkriegsroman! Ab Freitag zeigen die Schwarzwalddörfer erstmalig einen deutschen Film der Nachkriegszeit.

Die Heilkunde im Wandel der Zeit

Der Chefarzt des Lehrers Bezirkskrankenhauses, Dr. Marzolf, behandelte in einem überaus stark besuchten Vortrag der Volkshochschule die „Denkrichtungen und Erweiterung der Heilkunde im Wandel der Zeiten“.

Mit dem Verfall der Antike setzt der Aberglaube ein, begünstigt durch den Autoritätsglauben und die Unterdrückung der kritischen Einsicht.

Die Anknüpfung des Wagens vor dem Palace-Hotel machte allen weiteren Auseinandersetzungen ein Ende.

„Wir warten!“ rief Flynn dem Chauffeur über die Achsel zu, bevor das gläserne Karussell ihn in die Halle wirbelte.

„Wir fahren weiter!“ schrie Mackie ihm auch zu und lief ebenfalls durch die Drehtür.

„In Ordnung, Mister Holmes!“ rief der Chauffeur, so laut er konnte, den beiden nach und salutierte.

„Du packst inzwischen“, befahl Morris Flynn seinem Freunde, während sie eilig den Etagengang im Palace-Hotel entlangliefen, der zu ihren Zimmern führte.

Mackie nickte und öffnete die Tür zu ihrem Salon, um Flynn, wie immer, den Vortritt zu lassen.

Morris Flynn hatte den Fuß schon über die Schwelle gesetzt, um einzutreten, als er unvermittelt stehenblieb. Auf die Überraschung, die seiner hier harte, war er nicht gefaßt.

Neugierig versuchte Mackie über Flynnss Schulter hinweg festzustellen, was es gab. Er mußte sich auf die Fußspitzen stellen.

Im Salon saß auf einem der blau-seidenen Fauteuils die elegante Dame aus der oberen Etage und wartete. Im geläufigsten Konversationsston der Welt wandte sie sich an die Eintretenden.

„Entschuldigen Sie, bitte, daß ich hier bei Ihnen eingedrungen bin“, sagte sie lebens-

würdig und lächelte dabei, „aber ich brauche Ihren Rat, Mister Holmes.“

„Flynn interessierte sich im Augenblick weniger für die Dame selbst als für die Ordnung im Zimmer.“

„Worum handelt es sich, gnädige Frau?“ erkundigte er sich mit betonter Zuverlässigkeit.

Die Dame begann nicht sofort zu erzählen. Sie erwartete sicher, daß die beiden Herren Platz nehmen würden.

„Acht!“ sagte Flynn. Sein Erstaunen wirkte echt. „Dann sind sie also unterwegs ausgestiegen?“

Diese Möglichkeit mußte die Dame zugeben.

900 Arbeitskräfte fehlen im Kreis Lahr

Bericht über die Arbeitsmarktlage — Überangebot an Arbeitskräften nur im kaufmännischen Beruf

Statt der seit der Kapitulation immer wieder geweissagten Arbeitslosigkeit fehlt es überall an brauchbaren Arbeitskräften. Man soll sich aber von Zahlen nicht täuschen lassen, sie verschleiern hier — ähnlich wie beim Geldüberhang — nur die wirkliche Not.

Auf der Demontageliste stehen zwei Firmen des Kreises Lahr, die Firma Beutler und die Märkische Seifenindustrie. Nach erfolgter Demontage könnten 200 Arbeitskräfte frei werden, doch hoffen beide Firmen, daß ihrer die Möglichkeit gegeben wird, in irgendeiner Form weiterzuarbeiten.

Im Lehrlingswesen ergibt sich ein ähnliches Bild: Bauhandwerk, papierverarbeitende Industrie, das Schmiede- und Schlosserhandwerk, kurz, alle Berufe, in denen schwer gearbeitet werden muß, Kleider und Schuhwerk stark abgenutzt werden, zu wenig verdient wird oder der Anreiz technischer Neuerungen fehlt, suchen Lehrlinge. Unser Jüngens drängen zu den auf lange Zeit wenig aussichtsreichen Berufen, sie wollen Automechaniker oder Elektriker werden. Auch der Bäcker- und Fleischerberuf ist — aus begründlichen Gründen — sehr beliebt geworden.

„Gewiß“, erklärte sie, „aber es ist mir unerklärlich, warum. Und deshalb bin ich hier.“

„HM“, machte Flynn, indem er nachdenklich auf und ab schritt, „Da gäbe es natürlich verschiedene Gründe.“

„Ich auch“, sagte Flynn. Unmissverständlich Ironie schwang in seinem Ton.

Die Dame tat, als besänne sie sich eine Welle. Die Ironie in Morris' Antwort war ihr natürlich nicht entgangen.

„Natürlich!“ sagte sie. „Sie werden sie ja auch kennen. Sie führen ja im gleichen Zug.“

„Gewiß“, bestätigte Flynn, „wir sind aber angekommen.“

„Heute morgen“, fing die Dame nach kurzem Zögern an, „sollten zwei Bekannte von mir mit dem Nachtexpress ankommen.“

„Ach!“ sagte Flynn. Sein Erstaunen wirkte echt. „Dann sind sie also unterwegs ausgestiegen?“

Diese Möglichkeit mußte die Dame zugeben.

Das Wirtschaftsministerium teilt mit: Die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle wird in der Weise fortgesetzt, daß an die Haushaltungen mit 4 Personen und mehr zunächst 2 Zentner Kohlen durch das Wirtschaftsamt Lahr, Roßgasse, zugeteilt werden.

Die Düngemittelzuteilungen für 1947/48 beginnen mit einer Zuweisung an Stickstoffdünger in Höhe von 35 Prozent des Berechtigten-Bezugsnachweises von 1943/44 ohne besondere Bestellung.

Publikum und Kunstkritik

Der Kunstkritiker vertritt die Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Von Woche zu Woche

Der Kunstkritiker vertritt die Meinung des Publikums; doch geschieht es häufig, daß seine Ansicht im Widerspruch zur Meinung des größten Teils der übrigen Besucher steht.

Nachrichten vom Standesamt

für die Zeit vom 19. bis 25. November

Geburten: 20. Nov.: Walter Heinrich, V.: Wilhelm Wollenbär, Landwirt in Dundenheim.

Eheschließungen: 22. Nov.: Rudolf Johann Walter, Eisenbahnassistent in Lahr, und Martha Mina Reck, Sparkassenangestellte in Lahr-Dinglingen.

Sterbefälle: 24. Nov.: Ferdinand Herrmann, Lehrer in Schutterwald, 55 Jahre.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienst St. Peter und Paul 1/2 7 Uhr: Frühmesse; 1/8 9 Uhr: hl. Messe mit Ansprache...

Evang. Gottesdienste am 30. Nov. (1. Advent) Burghelmer Kirche: 8.30 Uhr: Frühgottesdienst.

Stiftskirche: 9 Uhr: Christenlehre (1. Stüftsparrheil), 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Hörner).

Christuskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Krastel).



Der Mann der Herlock Holmes war

Merkur-Verlag, Düsseldorf

29. Fortsetzung

„Und wie hieß der Mann, der die Anregung gab, die vier seltensten Marken der Welt alle zusammen einmal auszustellen?“

Einer der erhabendsten Augenblicke im Leben eines Schulmannes muß es sein, wenn er entdeckt, daß sein minderbegabtester Schüler den Pythagoräischen Lehrsatz schließlich doch begriffen hat.

Mackie tat den Mund auf und wollte den Namen hinausjubeln. Aber Morris kam ihm zuvor. Er nickte mit dem Kopf.

„Richtig!“ sagte er voll Anerkennung. Voll Vergnügen schlug ihm Mackie mit der Hand aufs Knie.

„Großartig!“ sagte er strahlend. „Den Männern werden wir uns einmal genau ansehen.“

„Jawohl“, nickte Flynn.

